



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Acht und dreyssigste Predig/ An dem zehenden Sonntag nach Pfingsten.

Jnhalt: Ein anderes ists die Welt außrichten/ ein anderes/ einrichten.

Vorspruch. Deus gratias ago tibi; quia non sum sicut ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Acht und dreyszigste Predig/

Am dem zehenden Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

**Ein anderes ist es / die Welt aufrichten/
ein anderes / einrichten.**

Vorspruch.

Deus gratias ago tibi; quia non sum sicut ceteri hominum:
raptores, injusti, adulteri.

**O Gott ich sage dir Dank; daß ich nit bin wie andere Leüt: Rau-
ber / Ungerechte / Ehebrecher. Luca cap.18. v.11.**

N.
527.



Alle dann der heilige
Pharisder auch einer
aus den abgetainnen
Böswichten seyn / von
welchen Christus sagt:
Vx vobis Scribæ, &

Matth. 23.
v.27.

Pharisæi hypocritæ, quia similes estis
sepulchris dealbatis, quæ a foris parent
hominibus speciosa, intus verò ple-
na sunt ossibus mortuorum, & omni
spurcitiâ: Wehe euch Gleisneren/
Schriftgelehrten / und Pharisäe-
ren; dan ihr seyet gleich den ge-
weißten Gräberen / welche den
Leüten von aussen schön zuseyn
geduncken / inwendig aber voll
seynd der Todten-Gebeiner / und
alles Unrahrs. Solle / sprich ich /
auch diser Pharisder ein mit Sünden-
Wust ganz angefülltes Herz / und Ge-
wissen haben? Sagt er ja für das er-
ste Gott dem Herren Dank / daß er
ihne mit seiner Gnad gestärket / und von
vilen Sünden bewahret: Und wer wil
das an ihme schänden? Gratias rectè
egit, spricht der H. Pabst Gregorius,
Er hat recht daran gethan / daß
er danket. Zwentens / so ist er
kein Rauber; gehört auch nit unter die

Lib. 19.
Moral. c.
17.

Zahl deren / von welchen Christus sagt:
Devorant domos viduarû: Sie zeh-
ren auf die Häuser der Wittwen.
Superata est, spricht ihme widerum zu
Iob Gregorius / largitate tenacia, ava-
ritia depressa: Er hat überwun-
den die Kargheit mit der Freyge-
bigkeit / den Geitz hat er unter-
trucket. Und das bezeüget sein reiches
Almosen. Drittens, so ist er kein
unmäßiger Bauch-Bruder; dann er
fastet zweymal in der Wochen: Victa
est, meldet abermal zu seinem Ruhm der
H. Pabst / victa est per abstinentiam
gula destructa ventris ingluvies: Die
Kropferey hat er durch Abbruch
überwunden / und ist des Fraß-ber-
girigen Bauches Meister worden.
Daß er ein Unfläuter / und mit fleischli-
chen Sünden übel beschmühetes Herz
habe / Plenus omni spurcitiâ; das darf
ich auch nit sagen; dann es missfallen
ihme die Ehebrecher gar sehr. Und da-
muß man mir nit einwenden / daß man-
cher Sünder einen anderen / in eben der
Sach / wo er selbst schuldig ist / anaebe;
dieses mag wol geschehen mit dem Mund;
aber wer nur mit sich selbst alleinig
redet / der bekennet geren / daß er ein

Marei rã
v. 40.

Ibidem

Ibidem

A a a Sine

Sünder seye / ist auch nit möglich / daß einer ihme selbst ein Sünd ablaugne / dero er sich gewiß schuldig weiß: Nun aber alles das/was diser Pharisäer sagt/ redet er in der Stille bey sich selbst: **Ubi supra.** Apud se orabat, spricht Christus / **U**er bettete / und dankete G^ott / um daß er kein solcher Sünder wäre / bey sich selbst. Wo fehlet es ihme dann endlich? Antwort / er ist hoffärtig: Nun aber nach Lehr des heiligen Augustini / Qui superbiam habet, sine causa habet alias virtutes: imò eas non habet, sed videtur habere. Qui enim hoc habet, quod DEO contrarium est, quomodo potest habere quod DEO amicum sit? Wer die Hoffart hat / der hat vergebens andere Tugenden; ja er hat sie nicht / sonder es hat nur das Ansehen / als ob er selbige hätte; dan wer da hat dasjenige / was G^ott zuwider ist / wie kan er was haben / das G^ott gefällig seye? So ist dann kein Zweifel / daß ihme diser Mensch mit seinem hoffärtigen Gebett vil geschadet. Was hat er aber anderen genuset? Die Sünder hat er angeklaget / hat er sie darum auch gebesseret? Nein. Vil hat er geschmächet / aber nichts Gutes geschaffet. Und dises ist / was ich heut an ihme fürnemlich zutadlen hab. Wegen seiner Hoffart wird er auf der Cankel alle Jahr von vilen gestraffet: Aber daß sein Eifer ein unnutzer Eifer gewesen / wil ich erklären / und also vor mich neñen / was andere überlassen. Erstlich zwar wil ich meinen vilgeliebten Zuhöreren in aller Kürze zubedenken geben / das nichts fruchtende Geschweh / so diser Mensch wider die sündhafte Welt geführet; alsdann diejenige / so ihme eben so unnützlich nachschwehen / auf das Maul schlagen / und endlich zeigen / wie man die Welt nit aufrichten / sonder vilmehr einrichten solle. Der heilige Geist stehe mir bey mit seiner Gnad / so wird auß diser Abhandlung für etliche in den Worten zwar sehr reiche / in dem Geist aber sehr arme Weltbeschnarcher ein guter Unterrichts erfolgen.

Serm. de Obedientia, & humilitate. adscribitur S. Augustino, & non est illius.

N. 528.
Ech kan dir / hochfichtiger Pharisäer / nit in Abred stehen / daß die Welt voll der Sünden / und Lasteren seye. Dem heiligen Joannes, der da sagt: Mundus totus in maligno positus est, Die ganze Welt ligger in dem Bösen / müste ich widersprechen; wann ich die boshafte Adams Kinder für gut / fromm / und tugendhaft aufgeben / und verthätigen wolte. So gibt es dann in der Welt vil gewaltthätige Rauber / vil schandbrinnende Ehebrecher / vil ungerechte / und falscherstige Leut / Betrieger. Aber was hilft es / die Sünden nur tadlen / und anschmächen / nit aber abstellen / und aufreiten? Gesezt es wäre der Publican / so hinder dir stehet / auch noch einer auß disen Sünderen / was bringest du ihme mit deiner schmächerischen Straf? Red für einen Nutzen? Wird er darum besser / daß du ihne für schuldig angibest? Hättest du einen guten Eifer / so würdest du ihne in deinem Gebett nicht schmächen / sonder G^ott dem H^oerren befehlen / daß er ihme wolle gnädig seyn; du würdest in deinem Herzen nit der Verachtung / sonder dem Mitleiden Platz geben: Du würdest darob und daran seyn / daß er an seinen Seelen = Wunden geheilet wurde. So merke ich aber / daß nit ein Jüncklein von dem wahren Seelen = Eifer in deinem Herzen glosche. Tadlen / schelten / und aufrichten kanst du den armen Sünder / aber besseren / heilē / und gesund machen / das kanst du nicht. Er mag deinetwegen noch vil tieffer in die Sünden / und endlich gar in den Abgrund der Hölten hineinsinken / du würdest ihme dein helfreiche Hand gewiß nit bieten. So bist du dann ein großmauliger Schmächer / und gedenkest gar nicht einmal daran / wie du die Ehre Gottes retten / sonder nur wie du anderer Leuten Thun und Lassen durch die Hächel ziehen wollest. Deinesgleichens seynd noch vil auß der Welt zuffinden. Höret man ja täglich auß ihrem Mund dise / oder dergleichen Klagen: Ach was haben wir für ein böse Welt! wievil Raptores, iniqui, adulteri, Rauber / Ungerechte / Ehe-

N. 529.

Epist. 1. c. 5. v. 19.

Ueberechter gehen uns vor den Augen herum! Ist ja fürwahr bald keinem Menschen mehr zutrauen: Scheinet die Leüt haben weder Gewissen / noch Forcht Gottes mehr. Große Herren / hochgebietende Welt-Häubter reissen Land / und Leüt zu sich / und der geduncket sich darzu das beste Recht zuhaben / der den bestgeschärften Degen hat. Die Obrigkeit hat kein Acht auf den allgemeinen Volstand: Und gehet all ihr Sorg nur dahin / wie ein jeder den Beütel wol spicken / und die Seinige hoch anbringen möge. Die Richter sehen jetzt nit mehr / wer da seye Innocens manibus, Unschuldig von Händen; sonder wer mit wolgefüllten Händen zu ihnen komme. Die Rechts-Gelehrte ziehen die Stritt-Händel / so weit sie können / hinauf; und wann sie schon endlich einem den Handel gewinnen / so ist doch schwer zusagen / ob nit auch die sichhafte Partey mehr verlohren / als gewonnen habe. Die Burger / und Handwerker begeren für ihr Arbeit zwen- drey mal mehr / als sie verdienet. Die Bauren-Joppen seynd jetzt auch alle mit Fuchs / und Schalk unterfütteret. Vorhero hat die Redlichkeit gleichwol auf dem Dorff Platz gefunden / jetzt aber ist sie gar auß der Welt verbannet. Der Pracht in den Kleideren hat dormalen bey allen Ständen solchergestalten eingerissen / daß man schier sovill stolksprangende Pfauen / als Menschen sihet. Man ziehet zu diesen Zeiten auch kein Kind mehr / weilten Väter und Mütter selbstens nichts nutz seynd. Die Greisen seynd in der Bosheit veraltet: Die Eheleüt halten einander kein Treü mehr: Das unverschämte junge Volk ist jetzt ein lautere Leichtfertigkeit / und die Kinder ein lauterer Muhtwill.

Dises / Geliebte / hab nit ich geredet / sonder ich hab einen freymauligen Pharisäer / dergleichen auch unter den Christen in allen Stätten vil zu finden / reden lassen; diser hat mit seinem zweyschneidigen Schwert (also neüme ich sein Zung / gemäß dem / was geschriben stehet: Lingua eorum gladius acutus: Ihr Zung

ist ein gewetztes / oder zugespitztes Schwert.) mit diesem seinem Schwert / sag ich / hat er dapfer in der Welt herumgehauen; aber was hat er von dem sündhaften Dorn-Bestaüd aufgehauen? Die Welt hat er meisterlich außgerichtet; wie hat er aber dieselbige eingerichtet? Was haben seine Schmachwort für ein Besserung außgewirket? Solle ich hierauf antworten? So sag ich / die Welt habe jetzt um keinen Sünder weniger; aber wol um einen Schmächer mehr. Sein hoffärtiges Herz / und bissiges Maul hat er klar an den Tag gegeben; aber sein gute Meinung / und eifrigen Willen die Ehre Gottes zubefürdern / und die Sünden abzustellen / hat er noch lang nit erwisen. Wenigst seynd das / was er geredet / eitle / unnutz / und nichts fruchtende Wort gewesen; darum ihne der jenige zu Redstellen wird / welcher bey Matthæo an dem 12. Capitel also trohet: Dico autem vobis, quoniam omne verbum otiosum, quod locuti fuerint homines, reddent rationem de eo in die iudicii: Ich sage euch aber / daß um ein jegliches unnutzes Wort / so die Menschen geredet / an dem Tag des Gerichts werden Rechenschaft geben müssen. Wann aber diser Schnarcher nit wil unnutzlich geredet haben / so weise er auf den Nutzen / so er darmit geschaffet.

Schmächen endlich kan ein jeder; aber das / was zuschmächen ist / verbessern / das wil ein mehrers haben. Das hero ist unter anderen Martinus Lutherus wol Lachens wehrt; indem er sich so groß zuseyn geduncket / wann er die sträfliche Sitten seiner Zeiten unter die Zähne bekommet: Sonderbar wann ihm Gelegenheit an die Hand gegeben wird (er suchet aber fast aller Orten diese Gelegenheit) wider die Geistliche zuschmächen. Mein Martine, helfen hättest du sollen / an stat des Scheltens. Ignatius Loyola, dessen Apostolischen Geist Gott der Herr wider deinen Volder Geist aufgeweket / hat eben dieses gesehen / was du: hat aber die Sach anders

A a a 2

v. 36.

N.
530.

Pfalm. 23.
v. 4.

Pfalm. 56.
v. 5.

angegriffen / als du / nemlich mit Demut / mit Gehorsam / mit Gedult / mit Christ-eifriger Liebe. Er hat sich nit wider die Kirchen empöret / sonder wider die Sünden / so den Glanz der Kirchen verfinstret hatten. Und also thun noch heüt zu Tag die wahre / und von rechte heiliger Eifers-Hitz angeflamnte Prediger. Da hingegen diejenige / so des Luthers Geiſt ererbet / immerfort wider die Kirchen Gifft speyen / und fast in allen ihren Predigen die Pabst / Cardinal / Bischöffe / Pfaffen / Mönchen / Ninnen bis in die Höll hinab verfluchen. So redet der heilige Geiſt nit / und wer ihme einbildet / er höre denselben auß ihnen reden / der verstehet die höllische Mutter-Sprach nit.

N.
531.

Matth. c. 58.
v. 1.

So kan ich allhier auch nit alle Eatholische Prediger loben / deren etliche vermeinen / sie thun ein grosses / wann sie nur dapffer in die Stauden hauhen. Freilich stehet geschriben: Clama, ne cesses, quasi tuba exalta vocem tuam, & annuntia populo meo scelera eorum, & domui Jacob peccata eorum: Schreye / höre nit auß / verkündige meinem Volk ihre Laster / und dem Haus Jacob seine Sünden. Aber es hat alles sein Maß / Weis / und Form. Es ist nicht genug / schreyen: Ihr Freßer / ihr Sauffer / ihr Hurter / ihr Ehebrecher / ihr Geldpresser / ihr Leutschinder / und dergleichen. Sie seynd Menschen / und ob schon ihr Vernunft stark geschwächet ist / so begeren sie doch ein Ursach / warum sie sich von dem / was ihnen in die Ohren geschryen wird / sollen erschrecken lassen. Mit Schmächen allein ist nit vil außgerichtet. Lasse nur zwey Weiber übereinander kommen / da wird eine der anderen die Wahrheit vil besser sagen / als du sie ihnen von der Kanzel herab sagen kanst; dieses aber ist darum noch nit geprediget / sonder nur geschmächet. Sag ihnen / warum sie dise Laster meiden sollen / zeige ihnen die Abscheulichkeit derselben / erwecke in ihren Herzen ein heilige Forcht / bringe herbey auß

Göttlicher Schrift / auß den H. H. Vätern / auß anderen geistreichen Büchern / und auß dem / was dir Gott in dem Gebett eingegeben / bewegliche Ursachen / warum sie über dise ihre Mißhandlung ein schmerzliche Reuß / und Leid schöpfen sollen. Zinde an in ihren Herzen ein und anderes Göttliches Liebs-Flämlein. Rede also / damit deine Zuhörer sehen / und verstehen mögen / Gott leite dein Zung / und alles / was du redest / rühre nit auß der Schmach-Sucht / sonder auß einem herzklichen Mitleiden her.

Aber die Abhandlung / so wir heüt vor uns haben / ist gar nit für diejenige angesehen / welche den Kirchen-Canklen vorstehen / sonder für diejenige / welche sich etwann zu einem Gläslein Wein sammsehen / oder in dem Garten mit einander auf und abgehen / und für ihr Kurs weil die Welt durchhächlen / ganz nichts aber zu Verbesserung derselben beytragen. Dise bitte ich / sie wollen doch dem Pharisäer nicht so gar laut auß ihrem Mund reden lassen. Oder wann sie se dafür halten / ihr guter Eifer erfodere es / daß sie mit der Sünd zürnen / und der Welt / wegen ihrer so grossen Mißhandlungen / unrecht geben / so wil ich ihnen sezt ein breites Feld zeigen / wo sie ihrer heiligen Leibs-Hitze Luft machen / und sich in Verfolgung der Sünden nach Wunsch werden beschäftigen können.

Für das erste sollen sie wissen / daß sie mit ihrem guten Exempel sehr vil bey diser Sach wurden thun können. Der Spiegel schweiget / und doch sage er uns sehr laut die Wahrheit. Er ist rein / und entdecket darneben alle Macul / so wir in dem Gesicht haben. O diese stumme Weis / anderen ihre Verbreschen zuverheben / ist für dich die beste. Seye eines reinen / und unsträflichen Wandels / so wirdest du anderen nachtruellich predigen. Ist die Welt / wie du vorgibest / böß; seye du gut; seynd andere Raptores, injusti, adulteri, Rauber / Ungerechte / Ehebrecher; seye du in den Tugenden / welche disen Lasteren schnurstrachs entgegen lauffen / scheinbarlich. Findest du keinen

N.
532.

nen/der vorher gehe/so gehe selbst vor-
an/und mache dich anderen zum Vor-
muster.

N.
533. Du weißt mir ja zusagen/warumen
es in dem Paradeis so übel zugegangen.
Sündhaft ware die Schlang/sündhafte
Eva/sündhafte Adam. Die Schlang
legte die Maschen/Eva tratte darein/
und Adam wurde mit in den Fall gezo-
gen. Aber also hatte es nit sollen auf
einander gehen: Ware die Schlang
böös/hätte Eva sollen gut seyn; und
weilen es auch an diser gesehet/so hätte
gleichwol Adam der beste seyn sollen.
Was aber diser in dem Paradeis nicht
gethan/das thue du ausser dem Para-
deis. Du wohnest/wie du sagest/un-
ter bösen Leuten/deren etliche verführen/
wie die Schlang; andere verführet wer-
den/wie die Eva; Jetz seye du ein
Mann/und halte bey der Gerechtigkeit
vesten Fuß/so wird mancher/der ab-
wegs gegangen/widerum auf den rechten
Weg zuruckkehren. Wer wil zeif-
len/das Eva/wann ihr Adam nit wä-
re zugefallen/über ihr Verbrechen wur-
de Keü gewonnen haben? Und ich kan
auch nit zweiflen/das wann du wärest/
wie du seyn soltest/vil Welt-Menschen
ein gutes Beyspil an dir nemmen wur-
den. Wolte Gott! es wären in ei-
nem jeden Haus nur drey Seelen/die
rechtshaffen fromm/und Gott von
gankem Herzen liebten: In einem jed-
wederen Raht nur fünf/oder sechs/die
nichts anderes sucheten/als die Wol-
fahrt des gemeinen Wesens; und also
forthin von anderen Versammlungen; so
wurde man Wunder sehen/wie die Zu-
gend auch bey den übrigen so beliebet/
und hingegen das Laster so unwehret seyn
wurde.

N.
534. Was wolten wir wenige/sagt mir
villeicht einer/erlecken/so vil andere
zur Tugend anzuweisen? Der verirr-
rete Hauff ist vil zugroß/und werden
sich ja die weit mehrere nach den weni-
geren nit richten? Antwort: Es ist
gar nit vonnöhten/das deren/so andere
leiten/an zuweisen/an der Zahl vil
seyen. Ein einzige Sonne leuchtet an

dem Himmel/und doch richtet sich nach
diser die ganze Welt. In einer Statt
ist gemeinlich nur ein Haupt: Uhr zu
finden/und derselben gehen nach alle an-
dere/theils Statt: theils Kirchen: theils
Haus: Uhren. Etlich tausend Bilder
haben nur ein Kupfer/darvon sie alle ab-
getrucket werden. Ein Schulmeister
lehret hundert Knaben. Der Kistler hat
etwann nur ein Winkel-Maß/und dar-
nach richtet er vil hundert Bretter ab.
Seye derohalben nur du/samt etwann
noch einem/oder zween anderen/in dem
Haus gut/so wird dein Tugend allen
übrigen zu einer Vorschrift taugen/da-
ro sie nachzukönnen/sorgsamen Fleiß an-
nehmen werden. Stämpfe nit über die
Welt/sonder leuchte der Welt: Dises
letstere kanst du thun mit grossem Ver-
dienst; das erste hingegen wird schwers-
lich ohne alle Sünd ablauffen.

Dises aber wil ich gar nit dahin ges-
redet haben/als wolte ich allen meinen
Zuhöreren das Maul sperren/und kei-
nem gestatten/das er die Sünden an-
belle. Stumm sollen alleinig die jeni-
ge seyn/welche bißhero einwiders in den
Hauffen hineingeredet/und fast alle ohne
Unterschied der Sünden beschuldiget;
oder wann sie auch von einem insonder-
heit geredet/solches hinderrucks/und auf
ein Weis/welche dem Beklagten nichts
nutzen kan/geredet haben. Medici-
na, laudet das unwidersprechliche Lehr-
Sprüchlein/hominem in communi
non curat; Die Arzney heilet den
Menschen nicht in gemein; sonder
nur einen gewissen/deme sie nemlich in
sonderheit angewendet wird. Also wird
auch der/welcher die Welt in gemein
schiltet/keinen jemals zurecht bringen.
Seine Wort fliegen gleichsam über die
Dächer auß/und treffen niemand; so
redet er dann nur auß einer angeborener
Schmäch-Sucht/nit aber auß heiligem
Eifer/das Böse abzustellen. Den
anderen/welche zwar ihr Klag wider ei-
nen und anderen insonderheit führen/aber
hinderrucks/und sich darbey nit umse-
hen/ob der/bey deme sie die besagte Klag
ablegen/helffen könne/oder wölle/thun
A a a 3 also

also villeicht der Liebe des Nächsten / und folglich auch ihrem Gewissen / noch weher: Darum wäre für sie nichts besseres / als wann sie hinfüran ihrem Maul das Stillschweigen gebieteten.

N.
535.

Reden aber sollen die / welche / wann sie nur wollen / bey ihrem Nächsten vil gutes schaffen können. Diser ist auß tragendem Amte verpflichtet / daß er die / so unrecht thun / Wort: straffe / und zu dem Guten antreibe. Einen anderen ermahnet die brüderliche Lieb / daß er nit schweige / wann er sihet / daß sein Nächster von der Tugend abrette / und neben auß gehe. Brüdern / Schwestern / Bettern / Baasen / guten Freunden / und Bekanten stehet es zu / daß sie einander mit liebreichen Worten vermahnen / und keiner den anderen in das Verderben sinken lasse: Quæ verò nobis excusatio, fragt der H. Chrysofomus / & venia post tantam promissionem, proximorum salutem negligentibus esse valeat? Was können wir aber für ein Entschuldigung haben / oder Verzeyhung hoffen / wann wir nach so großem Versprechen (das uns nemlich Gott die Befehung unseres Nächstens reichlich belohnen wolle) dessen Weil vernachlässigen? Si cæcum in voraginem decidentem videris, manum porrigis, & indignum esse putas, pereuntem despiciere: videns autem quotidie omnes præcipitari fratres - - - nec verbum audes proferre. Wann du sihest / daß ein Blinder der Gruben zugehet / und der Gefahr / sich zustürzen / ganz nahe kommet / so haltest du dein Stillschweigen für unverantwortlich / und schreyest gleich: Blinder / hab Acht! Darneben sihest du / daß deine Brüder hauffenweis zugrund gehen / und hast doch nit sovil Herk / daß du ihnen nur mit einem Wort zühülff kommest?

Ja wer wil reden / antwortest du / wo das reden umsonst? Ich hab freilich auch gehoffet / mit meinem Zusprechen was Gutes zuschaffen; aber alle meine Wort / welche ich wolmeinend geredet / seynd vergeblich hingefallen. Di-

ser deiner Aufsucht begegnet gleich widerum erstgemelter heiliger Kirchenvater Chrysofomus, sprechend: Dixisti semel, & non audivit: dic igitur bis, & ter, & toties, donec persuaseris: Hast du es schon einmal gesagt / und er hat dich nit angehört; so sage es dann zweymal / und drey mal / und so oft / biß du ihne beredet habest.

Disen Worten Chrysofomi gibt einen starken Zusatz / was in dem Leben der Väter umständlich erzehlet wird / ich aber kürzlich anfügen wil. Abraham / ein sehr berühmter Seelen-Eiferer / hat auf seinen Kosten ein Kirch zuerbauet angefangen / und nachdem er selbige zur gewünschten Vollständigkeit gebracht / ist er in das nächstgelegene heidnische Dorff hineingangen / und hat allda die Altär samt allen Götzen-Bildern umgestürzet. Womit er aber die Inwohner solchergestalten verbitteret / daß sie ganz wüßsinnig zusammengeloffen / und ihne mit vilen Stößen auß dem Götzen-Haus hinausgetrieben. Über ein Zeit hernach / hat sie der fromme Diener Gottes gebetten / sie wolten doch von ihrem Unglauben absehen / und dem heilwunderskündigen Evangelio Christi in ihrem Herrschstat geben. Worauf sie abermal sehr ergrimmet / und ihne dermassen hart mit Schlägen zugesprochen / daß er für todt zur Erden gefallen. Alsdan haben sie ihne an einem Strick mit zusatzgebundenen Füßen zu dem Dorff hinausgeschleiffet / und vil Stein über ihne zusammengeworffen. In mitte der Nacht kommet der H. Mann widerum zu sich / und erhebet alsobald sein Gemüht zu Gott mit inständiger Bitt / er wolle sich doch über dise blinde Menschen erbarmen. Kommet auch widerum in das Dorf / und spricht ihnen zu / wie anvor Empfanget aber widerum vil harte Stöß / und Schläg. Nichts destoweniger meidet er das Dorff nicht / sonder beharret noch immer auf seinem gefassten Vorhaben / dise Irzgläubige zubelehren. Die ältere auß ihnen ehret er als Väter; mit denen / so mannlichen

Ibidem.

N.
536.

In VV. PP.
Lib. I. in
vita Abra-
ham. c. 5.
6. & seqq.
apud Ros-
weydam,
mihl fol.
145.

Homil. 16.
ad Popu-
lum An-
tiochenū.

Alters seynd / handelt er gleich / als mit Brüdern ; gegen den jüngeren verhalten er sich als ein Vater. **W**ithin werden diese Herzen gebrochen : Sie seynd bekehret / sie loben **G**ott / sprechende : Ehr sey **G**ott / der uns seinen Diener geschicket / und durch ihne unsere Herzen von der Finsterniß erlediget.

Lerne hierauf / lieber Zuhörer / was die beständige Gedult / und gedultige Beständigkeit aufwirke. Ein / zwey / und drey mal hat dieser Abraham nichts als lauter Undank darvon getragen ; Endlich doch haben seine Wort gutwillige Ohren gefunden. Dahero auch du Dic bis, & ter, & toties, & aec persuaseris. Sage es zwey / und drey mal / und so oft / bis du deinen hartnäckigen Schuler beredest. **B**ey dieser Sach wirst du zwar etwas leiden müssen ; aber gedenke du habest mit einem ungedultigen / oder gar dollmüthigen Kranken zuthun / der freilich / so lang er mit dem hitzigen Fieber behaftet ist / um sich schlaget ; aber wann er wider geneset / seinem gedultigen / und unverdroffenen Krankenwarter herzlich danket.

N.
537.
Adrianus
Lyraus in
Trilagio
Mariano
lib. 2. mo.
do 27.

Dieses Exempel von dem lieben Vater Abraham sey den Mannsbildern zu gutem erzehlet. Die Frauenbilder können ein gleiches von der seeligen Catharina Herrera, welche ausser dem Closter einen jungfräulichen Wandel geführt / lernen. Diese verfügte sich dahin / wo sie die ehrlose Weiber zünden wußte / predigte ihnen von der Reichtigkeit des Herzens / und Abscheulichkeit fleischlicher Sünden ; damit aber selbige ganz kein Ursach haben sollten / in diesem Schand - Leben zu verharrn / legte sie ihnen ein wolergibiges Almosen in die Hand / und schaffete auf solche Weis vil Gutes. Wo sie aber weder mit Worten / noch mit Schank - Gaben was aufrichten kunte / da kame sie mit dieser Bitte hervor : Ach ! meine Frauen / sprache sie / sagt mir zu / daß / so lang ihr in diesem Kohrt werdet ligen bleiben / ihr den reinen Nahmen **M**ARIE niemalsen aussprechen wollet. Dieses aber begerte sie darum / damit diese Zucht - vergessene Weiber ihr

Unwürdigkeit zu Herken nehmen / und von einem so unflätigē Leben desto ehrender absehen solten. **B**eynebens hatte sie auch dieselbe / daß sie gleichwol die Fest - Tag der allerheiligstē Jungfrauen wenigst mit der Enthaltēheit von dem unzümtlichen Wollust seynen wolten. **A**lso Herrera, nicht ohne grossen Gewinn verführter Seelen. **W**ormit sie es ja freilich besser getroffen / als vil andere / welche nur über das junge Frauen - Volk schmächen / und freventlich sagen : Es werde bald keine mehr gefunden / die nicht schon mit fünfzehn / oder sechzehn Jahren um das Böse wisse.

Auß diesen zwey Exempelen aber solle man sonderbar lernen / was man den Befreundten / und Verwandten schuldig sey ; wann sich Abraham / und Catharina Herrera also um die Fremden angenommen. **F**reilich muß man den Bruder / die Schwester / den Vetter / die Vaas nicht verderben lassen / wann man auch so gar den Fremden / die in den Strudel gefallen / die Hand bieten solle. **N**un geseh aber du habest weder Befreundte / noch Bekante / die einer solchen Hülff / wie ich erst beschriben / bedürftig seyen : So muß du dich jedans noch von der Sorg / den Sünderen beyzuspringen / mit aufnehmen.

Die **H.** Gertraud empfand jedesmal ein herzlich Betrübnis / wann sie hören mußte / daß ein Sünder den heilsamen Erinnerungen kein Gehör geben wolle : Und wann ihr jemand / zu Linderrung solcher Traurigkeit / sagte : Es werde ihr deswegen an Verdienst / und Lohn bey **G**ott nichts abgehen ; so habe sie auch für einen solchen Böswichte nit Antwort / noch Rechenschaft zugeben / sonder deme werde die Straff auf den Hals kommen / der sich derselben würdig gemacht : So antwortete sie ganz wehemüthig : Ach ! ich wil lieber sterben / als diesen Trost anhören. **J**a freilich kan ein Gott - liebende Seel keinen Trost zulassen / wann sie ihren Nächsten / der mit dem Blut Christi erkauffet ist / muß in die Verdammnis fallen

N.
538.
In Vita
Lib. 2.

len sehen. Sie wird von den Höll-
Flammen gleichsam in die Weite gebren-
net. Du würdest dich über einen Hund/
ob er schon nit dein wäre / erbarmen /
wann er in einen brennheissen Kalch-
Ofen solte geworffen werden. Was-
rum solle dann ein Braut Christi nicht
Leid tragen / wann ihr Bruder / oder
Schwester in Christo (so nahe aber ist
ihr ein jegliche menschliche Seel ver-
wandt) zu dem jenigen Feur verdammet
wird / gegen welchem alle andere Feur
gleichsam nur kälte-Tau-Tropfen seynd.

N.
539.

In Vita S.
Gregorij
Lib. 1. c. 21.

Heu ! höre ich den heiligen Pabst
Gregorium seuffen. Heu pro dolor!
quam splendidas facies princeps te-
nebrarum nunc possidet : Ach lei-
der ! wie schöne Angesichter besiz-
zet anjeto der Fürst der Finster-
nussen. Das sagte er / da etliche schö-
ne Jüngling auf dem Markt als Leibes-
gene verkauffet wurden / und er verstan-
den / daß sie auß Engeland / welches da-
mals noch in dem Heidentum vergras-
ben lage / seyen hergebracht worden.
Wann aber die schön-gestalte Leiber di-
ser Jünglingen einer solchen Erbärm-
nuß wehret gehalten worden / wie solle uns
nit zu Herzen gehen / wann die schönste
Himmels-Fraülein / also nenne ich die
menschliche Seelen / dem grüßigen Höll-
Drachen in den Rachen fahren ?

Lilla Ci-
sterciens.
Lib. 1. di-
stinct. 10.
cap. 8.

Verstanden hat dises die h. Lud-
gardis , welche täglich für die Sünd-
er so bitterlich geweinet / daß es schine / als
wäre ihr Hirn-Schal zu einer Brunn-
Stuben / und ihre zwey Augen zu rei-
chen Quell-Aderen worden.

Antonin⁹
Schauff
Heroinarü
S. Domini-
ci. Part. 3.
n. 16. §. 9.

Gleiches Sinns mit Ludgarde wa-
re Catharina Riccia , welche die größe-
ste Leibs-Plagen auf sich genommen / das
mit sie dardurch für gewisse Sünd-er bey
Gott Gnad erwerben möchte.

In Chro-
nicollr-
linarum.
P. 1. fol. 43.

Aloyfiam ein gotseelige Ursulinerin
hat der Eifer so weit gebracht / daß sie
Gott den Herren gebetten / er wolle
verlauben / daß der Teufel in sie fahren
därffe / damit nur ein Wägdlein / wel-
ches von dem Gott- und Seel-verges-
senen Priester Goffredo dem höllischen
Kaub- Vogel zugespillet worden / auß

dessen Klatten widerum möchte errettet
werden.

Noch höher ist gestigen die heilige
Catharina von Senis , da sie sich / den
Sünd-eren zum besten / gegen Gott mit
disem Liebs-Seuffen hat vernemmen las-
sen : Mi Domine : An non in mayo-
rem gloriae tuae cumulum cederet , ut
salvâ charitate , ego sola perirem , cor-
porisque mei objectu aditum ad in-
feros obstruerem ? Mein HErr /
wurde es nit zu deiner grösseren
Ehr gereichen / wann ich / jedoch
ohne Nachtheil der Liebe / alleinig
verlohren gienge / und mit Vor-
schiebung meines Leibs den Ein-
gang in die Höll verstopfete ?

Ich weiß nit / ob die heilige Rosa ihr
Lieb gegen den Sünd-eren nit noch hö-
cher gespannt : Wenigst hat sie ihren
Wunsch mit disen höchstverwunderliche
Worten Gott dem Herren vorgetra-
gen. Ach sagte sie / daß mein Leib in
lange Riemen- Schnür / oder Fäden
gleichsam zerschnitten / ein Netz darauß
gestricket / und ich also vor das Höllens-
Loch gespänet wurde ; damit kein Sün-
der mehr hineinkommen kunte.

Das / das heisset den boshafsten Sün-
deren zu Hülff kommen / das heisset die
Welt einrichten. Aber nur sagen : O
Gott ! was haben wir für ein Lasters-
volle Welt ! wie ist die Gesellschaft / von
der wir umgeben seynd / so grundbos-
haft ! was müssen wir nit allenthalben
für ärgerliche Exempel sehen / hören / ge-
dulden / und dergleichen ! Dises bringet
den armen Sünd-eren keinen Nutzen /
Gott dem Herren kein Volgefällen /
den Englen kein Freud / und uns keinen
Lohn / ja villeicht Ungnad / und Straff.

Nun darf ich mich nit untersehen /
von meinen lieben Zuhör-eren zubegern /
daß sie / den Sünd-eren zu Lieb / harte
Leibs-Casteyungen auf sich nemmen /
noch auch daß sie sich anerbieten / von
dem Teufel besessen zuwerden / und noch
weniger / daß sie sich mit ganzem / oder
zerschnittenem Leib für die Höll-Porten
stellen sollen. Dises aber kan ich leicht /
und billich begern / daß sie für die Sün-
der

In Bibl.
Mani de
Anima
Discur. 14.
num. 15.

In Vita
cap. 16.

N.
540.

der oftmalß betten. Wir Prediger können zwar die Sünden auf den Sankten straffen / und mit dem Schwert unferer Zungen den lasterhaften Herzen da und dort ein heilsame Wunden machen ; wann uns aber die bettende Zungen nit zuhalten / so können wir oft wenig aufrichten : Orate pro invicem , spricht uns der H. Jacobus zu / ut salvemini : Bettet für einander / damit ihr seelig werdet. Fromme Wittwen / die ihr oft vil Stund / ja unterweilen gar einen halben Tag in der Kirchen zubringen / Orate , Bettet für die Sünder / damit sie sich bekehren. Keusche Jungfrauen / die ihr bey Gott so hoch angesehen / Orate , Bettet ; damit die Welt nicht mit so vilen bösen Exemplan angefüllet werde. Unschuldige Schulknaben Orate , Bettet ; damit der Satan nit sovil Herzen in sein Netz zusamm fange. Ihr Geistliche insonderheit / Orate , Bettet / opferet eure Messen / und Tagzeiten auf / damit die Laster abgestellt / die Tugenden dafür in den Schwung gebracht werden. Ihr alle ins gesamt Geistliche / und Weltliche / Vereheligte / und Unvereheligte / Orate pro invicem , ut salvemini : Bettet für einander / damit ihr seelig werdet. Die grosse Sünder kommen gemeiniglich nit in die Predig / so weit entfehren sie sich von der Kirchen / daß sie der Prediger keineswegs erschrecken kan. Aber das Gebett reicht weit / und Gott / dessen Barmhertzigkeit über sie angeruffen wird / findet die Sünder aller Orten / auch in dem Behte / wo sie unter währender Predig faulensen / oder in der Zech - Stuben / wo sie einander den hitzigen Frühe - Trunk von gebrennten Wein zubringen. Wird aber das Gebett für sie unterlassen / so fahren sie fort in ihrem einmal angefangenen Luder - Leben / der Himmel bleibet ihnen verschlossen / und hingegen die Höll am Angel offen stehen : sie fallen hinein in solcher Menge / wie zu Winters - Zeit die häuffige Schnee - Flocken in das Meer. Und das ist / was einmals der brüß eifrigen Gottes - Dienerinn Magdalena

de Pazzis dise Klag / wormit sie sich gegen ihren Schwestern vernemen lassen / abgezwungen. Wir / O Schwestern / sagte sie / haben bey Gott ein grosse Verantwortung / daß jetzt sovil Seelen in der Höll bringen / welche doch in diser Pein nit sitzen wurden / wann ihr / und ich / eifriger in dem Gebett gewesen wären / und ihnen Gott mit Aufopferung des Bluts Jesu Christi versöhnet hätten : Von grosser Verantwortung / wie da Magdalena ihren Closter - Schwestern zu Gemähe geführet / wil ich nichts melden ; sonder meinen Christ - eifrigen Zuhöreren nit zuverstehen geben / was grosse Ehr / sie bey Gott mit disem Gebett einlegen konnten. Wann einer / hat Christus zu seiner zärtgeliebten Vertraud einmals gesagt / wird ingedenk seyn / meines Leidens / und für die Sünder betten / so wird mir sein Herz anstat des annemlichesten Balsams seyn. Zwen Sachen nimmet hier Christus zusammen / sein bitteres Leiden / und den elenden Stand des Sünders ; sie gehören auch zusaffen ; dann darum hat er gelitten / damit diser der Höll entgehen möchte. Wer dann ein grosse Andacht zu dem schmerzhaften Leiden Christi traget / der bettet oft / und vil für die Sünder / so nimmet es Christus dafür an / als ob man ihme über sein verwundtes Angesicht (dann von disem hat er mit Gertrude geredet) den kostbaren Balsam gestrichen hätte. Fromme Wittib / reines Jungfräulein / du kanst die andere Veronica seyn / und Christo ein Schweis - Tuch / sein blutiges Angesicht damit abzutrocknen / darreichen / wann du für die jenige bittest / für welche er sich also hat verwunden lassen.

Die Beschluß - Red stimme ich mit dem H. David an ; kan aber selbige nit lang machen / weilen mir David mit seiner Harpsen in die Länge nicht zuhalten wil : Er thut etliche Griff mit ganz langweiligen Fingern darauf / und leget selbige gleich widerum beyseits ; leinet sich auf den Ellenbogen nieder / und spricht

B b b

In Vita
c. 1. Scripta à Vincentio Puccino.

In Vita
Lib. 4.
cap. 12.

N.
542.

Cap. 5.
v. 16.

N.
541.

Pfal. 118.
v. 138.

seüßend also: Mandasti iustitiam testimonia tua; & veritatem tuam nimis: **H**Erz du hast dein Gerechtigkeit / deine Gezeugnissen / und dein Wahrheit streng gebotten; **A**ber wer kommet deinem Befehl nach? **A**ch! wievil boshafte Menschen haben deren kein Acht: Und darum Tabescere me fecit zelus meus; quia obliti sunt verba tua inimici mei, hat mich mein Eifer Kraftlos gemacht / weilten meine Feind deine Wort verzessen. Meine Feind / sagt er / daß Gottes Feind / wie er sich anderstwo erkläret / seynd auch seine Feind.

An stat aber des Worts Tabescere, Verzschmachten / liest Symmachus, Tacere, Stillschweigen / als ob David sagte: Tacere me fecit Zelus meus: Mein Eifers / Hitz hat mich stillschweigen machen. **D** daß wir alle dem heiligen David nachsprechen / und sagten: Tacere me fecit Zelus meus, Mein Eifer hat mich machen Schweigen. Also nemlich solle unser Eifer beschaffen seyn / daß wir nit / wie villeicht bißhero geschehen / eitle / und unnütze Klagen wider die sündhafte Welt führen; dann das ziglet nur hoffärtige Gemühter / und bringet in den Schwung die verdammliche Pharisäer: Sprach / **U**bi supra. Non sum sicut ceteri hominū, Ich bin nit wie andere Leüt.

Ist dein Eifer gut / so muß er dich Schweigen machen / und nur gestatten / daß du eineweders mit dem Exempel als lein redest; oder wann du auch mit dem Mund reden wilst / selbigen zu **G**ott aufthuest. Das Exempel betrefsend / hat dises einen gewaltigen Nachdruck / und wirdest du mit einem einzigen Tugend-Werk bey dem Sünder / welcher darvon den Augenschein einnimmet / mehr aufrichten / als mit tausend Schmach-Worten. **S**ey nur ein jeder auß uns insonderheit fromm / so werden wir bey weitem nit mehr ein so böse Welt haben. Gewisse Stätt / wie bekant / und ich wol eine nennen kunte / haben sich auf dise Weis von dem inheimischen Feind ledig gemachet. Es hat

ein jeglicher Bürger den Soldaten / so man ihme eingeleget / vor sich genossen / und also wurde auf einmal die ganze Besatzung erwürgt. Ich billiche nun dise That nicht / sonder sage nur / daß wann ein jeder sein Sünd vor sich nemmete / und selbige würgete; so wurde die Welt gar bald von der Bosheit gereinigt werden. **K**lage derohalben keiner wider den anderen / sonder ein jeder merke auf seine eigene Verbrechen / und trachte / selbige zu verbessern / so werden wir in Kurzem von den Lasteren guten Frieden haben; wird auch darbey des Pharisäers Sprach gänzlich in Vergessenheit kommen. Gleichwie du aber mit denen / die nicht helfen können / wenig / ja gar nichts reden sollest / also sollest du den Sünderen zu gutem mit **G**ott ofe in dem heiligen Gebett reden. **D**ise seynd so elend / daß etliche gezweiflet haben / ob man nit öfter für sie / als für die arme Seelen in dem Fegfeür / betten solle. Sie kunte freilich für sich selbst betten; aber sie thun es nit; darum bitte du für sie; traure / wann sie kurzweilen; seüße / wann sie jauchzen; weine / wann sie lachen; dann dises alles hat **J**esus für sie gethan: Und wer wolte nit Leid tragen mit dem Leid-tragenden **J**esu? trauren / wann er trauret; seüßen / wann er seüßet; weinen / wann er weinet? Das Gefallen / so der Himmel hieran hat / ist gewiß groß: Der **N**us / so den Sünderen hierauß entspringet / ist fürwahr auch nit klein: Der Gewinn endlich / den wir darmit sammeln / ist dermassen häufig / daß ich nit wol sehe / wie ihme ein sündhafter Mensch besser eintragen könne.

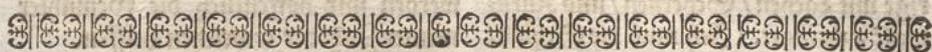
Höret noch einmal den **H**. Apostel Jacobum. Orate pro invicem, spricht er / ut salvemini: quoniam qui converti fecerit peccatorē ab errore viae suae, salvabit animam eius à morte, & operiet multitudinem peccatorum: **B**etret für einander / damit ihr selig werdet: **D**ann der einen Sünder bekehren wird von dem Irthumb seines Wegs / der wird sein Seel von dem Tod erretten / und

Ubi supra.
v. 20.

und bedecken die Vile der Sünden; das ist seiner eigenen Sünden/ wie der Ehrwürdige Beda, der heilige Thomas von Aquin, und andere in gemein auflegen. Sünder/ und Schuldner Gottes seynd wir alle; darum wir auch der Verzeihung Gottes höchstens vonnöthen haben. Wartet nicht das höllische Feur auf uns/ wie wir ja nicht gedenken wollen/ so ligen uns doch vil läßliche Sünden auf dem Hals/ und dise/ wann sie hier nit völlig abgüßet werden/ müssen alle durch das Feur. Nun aber das Feur wird gedämpfet/ und auß-

gelöschet/ wann es zugedecket wird. Der Eifer aber/ fremdes Heil zubefürdern/ Operiet multitudinem peccatorum, wird zudecken die Vile der Sünden/ und folglich auch die Flammen des Feur; Also werden wir einweders gar nit dahin verwisen/ oder doch vil gnädiger/ als andere/ allda gehalten werden/ kurz dars durch außgehen/ und schleinig bey unserem Jesu/ der für die Sünder sovil gelitten/ in dem Himmel anlangen.

A M E N.



Nein und dreyßigste Predig/

An dem eilften Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Reu und Leid über die begangene Sünden.

Vorspruch.

Suspiciens in caelum ingemuit.

Er hat gen Himmel aufgesehen/ und geseuffet. Marci c.7. v.34.

N.
543.

Noch ware die Anzahl der Bluts-Tropfen/ so unser Lieb-wehrtester Heiland zu Abstattung unserer Schulden vergossen; aber noch grösser die Anzahl der Seuffter/ so ihme das Leid/ welches er gleichfals unserer Sünden halben auf sich genossen/ herausgepresset. Dann zum Blutvergiessen waren ihme nur zwey Zeiten bestimmet/ nemlich der achte Tag nach seiner Geburt/ an welchem er solte beschnitten werden/ und zuletzt die achtzehnen Martir-Stunden/ mit welchen er sein mühevolltes Leben in höchster Peinlichkeit beschliessen solte. In denen entzwischenlauffenden

Jahren aber wolte der himmlische Vater nit/ daß er einiges Bluts-Tropflein vergiessen solte: Hingegen was anbelanget die Seuffter/ höre ich den Leid-tragenden Herren in dem 30. Psalm also sprechen: Defecit in dolore vita mea, & anni mei in gemitibus: Mein Leben hat abgenomen in dem Schmerzen/ und meine Jahr in den Seuffteren. Ganze Jahr hat er mit Leid-tragen zugebracht/ und kunte einer schier sagen/ all sein Schnaufen/ und Athem-ziehen seye nichts anderes gewesen/ als ein immerwährendes Seufften. D wie oft wird MARIA gefragt haben: Allertiebste Kind/ was hat abermal diser so wehe mührige/

Verf. 117

W b b 2